

Die Irrelevanz muss relevant bleiben!

Solidaritätserklärung zur Erhaltung des IvI

Das „Institut für vergleichende Irrelevanz“ (IvI) ist seit der Besetzung des leer stehenden Institutsgebäudes im Jahr 2003 im Kettenhofweg 130 ein zentraler Bestandteil der linken Stadtkultur Frankfurts. Hier treffen sich autonom organisierte Lesekreise, es finden Vorträge, Tagungen, Konzerte, Ausstellungen, Filmvorführungen und Partys statt. Zuletzt beherbergte das IvI zwei umfangreiche Studienbibliotheken mit teilweise unersätzblichen Archivbeständen. Jedes Semester organisiert das IvI die „Gegen-Uni“, eine Veranstaltungsreihe mit Vorträgen, Workshops und Filmvorführungen zu verschiedensten Themen wie Feminismus, Utopie oder Sexualität. Es stellt somit einen einmaligen Knotenpunkt kapitalismuskritischer Politik, alternativer Kunst und Kultur und kritischer Wissenschaft dar, der nicht nur Studierenden, sondern Interessierten aus allen sozialen Milieus offen steht und von ihnen genutzt und gestaltet wird. Es diene darüber hinaus zahlreichen Personen, die aus unterschiedlichen Gründen angesichts der schwierigen Verhältnisse auf dem Frankfurter Wohnungsmarkt keine Wohnung fanden, als temporäre oder dauerhafte Bleibe.

Mit dem Verkauf an „Franconofurt“, der Ende Februar der Öffentlichkeit bekannt wurde, steht das IvI nun zur Disposition. Das Vorgehen des Unternehmens in den letzten Tagen hat gezeigt, dass es von seiner Seite aus kein Interesse an einer einvernehmlichen Lösung des Konflikts zu geben scheint. Am Morgen des 22. Mai standen plötzlich Mitarbeiter von „Franconofurt“ in Begleitung des Unternehmensvorstands und – mitbegründers Christian Wolf, vor dem Haus, montierten die Eingangstür ab und kappten die Strom- und Wasserversorgung. Zudem versuchten sie – wenn auch erfolglos –, sich Zutritt zum Haus zu verschaffen, um nach eigener Aussage besser planen zu können, wieviel „Abfall“ es zu entsorgen gäbe. Sie kündigten an, das Haus in 14 Tagen räumen zu wollen. In der „Frankfurter Rundschau“ hieß es unmittelbar danach: „Rund zwei Wochen wolle man [„Franconofurt“] den Studenten Zeit geben, dann werde man selbst räumen.“ (23. 5.)

Dieses Vorgehen ist in einem demokratischen Rechtsstaat nicht akzeptabel. Die Besetzer_innen werden seit neun Jahren im Haus geduldet und haben dadurch Nutzungsrechte erworben. Ganz zu schweigen von den Bewohner_innen, die dort ebenfalls seit Jahren leben und deren elementare Menschenrechte wie das auf Privatsphäre hier mit Füßen getreten werden. Die Rede von zu entsorgendem „Abfall“ lässt zudem befürchten, dass große Teile des Inventars, darunter umfangreiche Buch- und Zeitschriftenbestände sowie Kunstwerke, einfach weggeschmissen werden und der Öffentlichkeit so für immer verloren gehen. Vorallem aber kann „Franconofurt“ nicht

„selbst“ räumen – das kann nur ein staatliches Vollzugsorgan nach gerichtlichem Beschluss. „Franconofurt“ wendet Methoden an, die eher an die Mafia als an ein seriöses Unternehmen erinnern, und bekennt sich auch noch öffentlich dazu.

Wir, in Frankfurt am Main und Umgebung lebende und arbeitende Wissenschaftler_innen und Künstler_innen, wollen in einer Stadt leben, die sich durch kulturelle Offenheit und Vielfalt auszeichnet und in der *zumindest* die verfassungsmäßig garantierten Rechte aller Bürger_innen gleichermaßen und stets respektiert werden. Die Geschehnisse rund um das IvI zeigen hier einen eklatanten Missstand an. Wir fordern ein engagiertes und schnelles Eingreifen der Stadtregierung, um dem rechtswidrigen Verhalten von „Franconofurt“ ein Ende zu bereiten und das Unternehmen endlich an den Verhandlungstisch zu zwingen. Es muss ein für alle Seiten akzeptabler Kompromiss ausgearbeitet werden, gerade auch angesichts der Tatsache, dass schon der klammheimliche Verkauf des Gebäudes an „Franconofurt“ von einem autoritären, unfairen Vorgehen gegenüber den Besetzer_innen und der Öffentlichkeit auch seitens der Universitätsleitung zeugte.

Wir wollen, dass das IvI erhalten bleibt. Wenn dies im Kettenhofweg 130 nicht möglich ist, sollen Stadt oder Universität dem IvI ein akzeptables gleichwertiges Ersatzobjekt anbieten, in dem es seine Arbeit wie bisher autonom fortsetzen kann. Ideal wäre es jedoch, wenn das IvI im Kettenhofweg 130 verbleiben könnte. Die Stadt könnte das Gebäude kaufen und an die Besetzer_innen überlassen. Darüber hinaus benötigt das IvI Geld für dringend anfallende Reparaturarbeiten im Gebäude, die es als unkommerzielles, nicht-institutionelles Projekt auf rein ehrenamtlicher Basis unmöglich aus eigener Tasche finanzieren kann.

Frankfurt hat eine lange Tradition gesellschaftskritischer Kunst, Kultur und Wissenschaft. Diese ist insbesondere mit dem Namen Ferdinand Kramer, dem Architekten des Gebäudes, verknüpft. Der Kettenhofweg 130 steht zu Recht unter Denkmalschutz, er stellt ein Musterbeispiel für Kramers demokratischen Funktionalismus dar. Diese Bausubstanz muss einerseits bewahrt bleiben, andererseits sollte das Gebäude so genutzt werden, dass es diesem Konzept politischer Architektur treu bleibt. Das IvI sehen wir in dieser Hinsicht als idealen Nutzer an, zumal es sich, im Rahmen seiner beschränkten Möglichkeiten, in den letzten Jahren vorbildlich und unentgeltlich um den Erhalt des Gebäudes gekümmert hat. Dies sollte der Stadt etwas wert sein – gerade in diesen Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche braucht es Orte wie das IvI, an denen offene und plurale Debatten darüber ausgetragen werden können, in was für einer Gesellschaft wir leben wollen.

Die Unterzeichner_innen